

SIMON M. HAAG

Das Kochendorfer Greckenschloss –
Baugeschichte und Nutzung

Sonderdruck aus:

Christhard Schrenk · Peter Wanner (Hg.)

heilbronnica 6

Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte

Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 22

Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte 38

2016

Stadtarchiv Heilbronn

Das Kochendorfer Greckenschloss – Baugeschichte und Nutzung¹

SIMON M. HAAG

Auf dem östlichen Ausläufer des Kochendorfer Lindenberg erhebt sich weithin sichtbar das in den Jahren 2004 bis 2010 aufwendig renovierte obere Schloss der ehemaligen Ortsherren, der Grecken von Kochendorf. Seine Geschichte bzw. die Geschichte seines Vorgängerbaus reicht bis ins 13. Jahrhundert und vielleicht sogar noch weiter zurück. Urkundlich lässt sich allerdings erstmals 1294 ein Adelsitz an seinem Standort nachweisen.

Damals überreichte der Edelknecht Arnold von Kochendorf die Burg an der Kochendorfer Steige an Konrad von Allfeld und nahm sie von diesem wieder als Lehen an. Die Burg diente dabei als Ersatz für das von dem Kochendorfer an das Stift Wimpfen verkaufte Allfelder Lehen, nämlich das Kirchenpatronat und den Zehnten



*Das Kochendorfer Greckenschloss, auch Bergschloss oder Zwingenberg genannt; um 1920
(StadtA Bad Friedrichshall, DS Koch_020)*

¹ Die vorliegende Abhandlung basiert auf dem Vortrag, welchen der Verfasser anlässlich der Wiedereröffnung des Greckenschlosses am 10. September 2010 vorgetragen hat. Sein Dank gilt den Bad Friedrichshaller Heimatforschern Hans Riexinger und Horst Görlich für zahlreiche Quellenzitate und Hinweise.

zu Kochendorf.² Über die Bauzeit der Burg wissen wir nichts, jedenfalls war sie aber bis zu dem eben beschriebenen Tauschgeschäft Allod oder Eigengut der Herren von Kochendorf. Zweifelsohne diente sie neben Wohnzwecken für den Burgherren dem Schutz und der Kontrolle des Verkehrs auf der Nibelungenstraße, jenes wichtigen und uralten Handelsweges, der unterhalb der Burg den Kocher querte und das Rheinland mit der Ungarischen Tiefebene verband.³

Nach dem Aussterben der Allfelder scheint der Erzbischof von Mainz, vielleicht zusammen mit anderem ehemaligem Allfelder Besitz, Rechte an der Anlage erworben zu haben.⁴ Jedenfalls wurde das Kochendorfer *hus*⁵ um 1412 unter den Anlagen verzeichnet, die dem Bischof als „offene Häuser“ zur Verfügung standen. Bereits seinerzeit wusste man allerdings nicht mehr, ob es sich dabei um ein bischöfliches Eigengut handelte oder ob der Bischof nur das Öffnungsrecht daran besaß.⁶

Abermals schweigen danach die Quellen fast 150 Jahre lang über die Burg auf dem Lindenberg. Erst 1561 erhalten wir durch ein greckisches Lagerbuch wieder Kunde von dem inzwischen wohl recht herabgewirtschafteten Ansitz:

*Item ein hauß im dorff gelegen, oben am berg, genant Zwingenberg, so Peter Schneider selig gewesen, ist auch der herrschafft eigen, und aller beschwerden ganz frey, mag jederzeit darein setzen, wen der herrschafft geliebt, ohne betrangt, eintrag oder verbindung, der unterthanen zu Kochendorff.*⁷

Nur weniges lässt darauf schließen, dass es sich bei dem hier genannten Objekt um die alte Burg handelt, so der beigelegte Hausname „Zwingenberg“ und die Freiheit des Grundstücks von allen Pflichten und Lasten. Allerdings erlegt das Lagerbuch dem Nutznießer des Anwesens eine Gülte auf, deren jährlicher Umfang von einem Eimer Wein (ca. 300 Liter) die Bedeutung des Platzes betont.⁸ Darüber, wie die Burg in die Hände der seit 1315 sicher im Ort fassbaren Greck von Kochendorf⁹ gelangte,

² StA Darmstadt C 1 A Nr. 27, Fol. 13b-14; WUB 10 Nr. 4579

³ HANTSCH, Flußübergänge (1983), S. 76

⁴ Vgl. Das Land Baden-Württemberg (1976), S. 319f.

⁵ StA Würzburg, MIB 14 Fol. 366 [01]; Die Regesten der Mainzer Erzbischöfe nach 1374/75; <http://www.ingrossaturbuecher.de/id/source/10112 rev. 2015-09-18>.

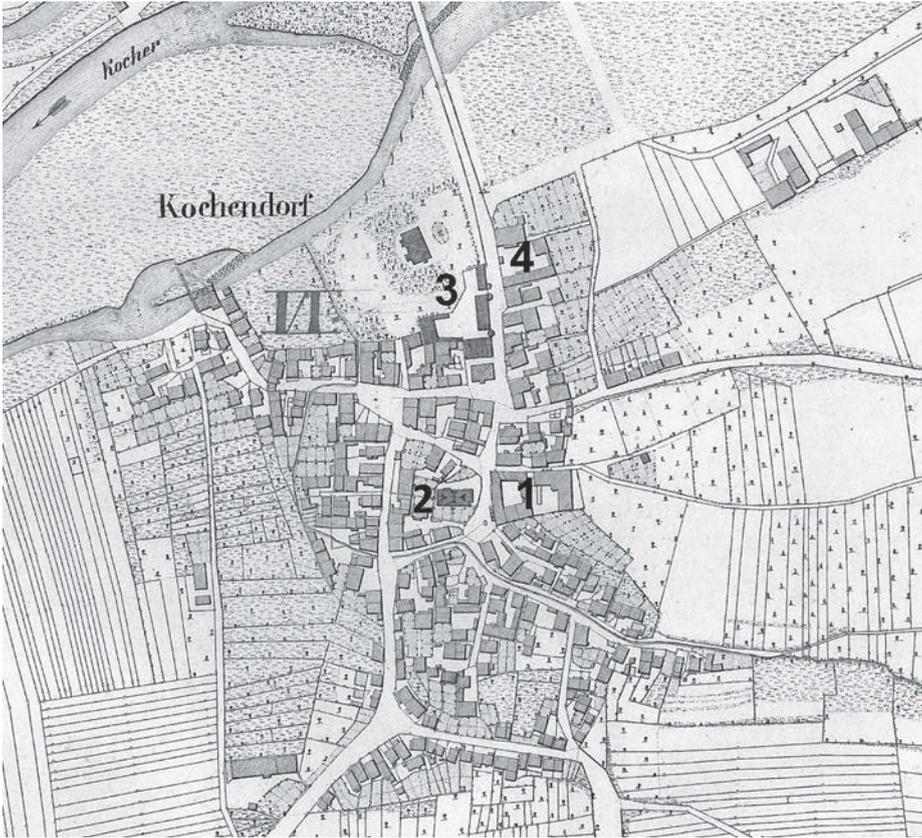
⁶ Ebd.

⁷ HStA Stuttgart H 180 Bd. 161, Bl. 36

⁸ HStA Stuttgart H 180 Bd. 161, Bl. 36: „Auch hat biß allhier bemelte hoffstatt jährlichen golten, ein aymer weins, mag fürter durch sie die herrschafft, solcher aimer weins, uff berührten hoffstatt, bleiben lassen, oder nit.“

⁹ Vgl. HStA München, Kaiser-Ludwig-Selekt Nr. 135: Die am 15. Juni 1317 von Kaiser Ludwig dem Bayern vidimierte Urkunde vom 1. Februar 1315 unterrichtet über die Einsetzung von sieben Schiedleuten durch Konrad von Weinsberg den Alten und Engelhard von Weinsberg, welche die zwischen den beiden herrschenden Uneinigkeiten schlichten sollen. Unter den genannten Schiedleuten wird *Sefride Greggen von Cochendorf* genannt. Als Pfand für die Anerkennung des Schiedspruchs setzen die beiden Weinsberger die zwei Burgen Weinsberg und Scheuerberg mit Zubehör; die Urkunde ist gedruckt bei WINKELMANN, Acta Imperii inedita (1880), S. 293f. Nr. 467.

erfahren wir nichts. Ganz und gar gleichgültig oder unwichtig scheint das Anwesen für die Greck aber nicht gewesen zu sein, denn der 1571 geschlossene Heiratsvertrag zwischen Wolf Conrad I. Greck mit Amalie von Altdorf genannt Wollschläger verband diese greckische Behausung oberhalb der Kirche auf dem Berg mit einem Drittel am Gesamtbesitz an dem Dorf Kochendorf.¹⁰ Seit 1559 war Wolf Conrad der alleinige Inhaber über den ganzen Ort, war Vogtherr und Gerichtsherr, der nach kaiserlicher Verleihung gar Recht über Leben und Tod sprechen durfte.¹¹



*Ortsgrundriss von Kochendorf zum Zeitpunkt der württembergischen Landesaufnahme 1834:
1 Greckenschloss, 2 Sebastianskirche, 3 Lehenschloss, 4 St. Andrésches Schlösschen,
vormals Standort des greckischen Amtshauses.
(Kartengrundlage: StadtA Bad Friedrichshall, PKR NO6911-1834-1)*

¹⁰ Vgl. POPP / RIEXINGER, Greckenschloß (1969), S. 3f.

¹¹ Vgl. POPP / RIEXINGER, Grecken (1983), S. 191ff.

Wolf Conrad starb 1598 und hinterließ drei Söhne und vier Töchter, von denen zwei bereits ihre Aussteuer erhalten hatten und die beiden verbleibenden Töchter gemäß des Testaments ihres Vaters aus dessen Erbe ausbezahlt werden sollten.¹² So blieben also nur noch die drei Söhne Johann Philipp, Wolf Conrad II. und Walter als Erben übrig, welche sich Kochendorf 1599 teilen mussten. Da Johann Philipp seinerzeit als einziger einen männlichen Nachkommen hatte, erhielt er das relativ neue, anstelle eines alten erst 1553 erbaute¹³ und gut instand gehaltene Lehen Schloss. Über die verbleibenden zwei Drittel entschied das Los, wobei Walter das grecksche Amtshaus zufiel, welches sich nahe des allerdings erst viel später errichteten St. Andréschen Schlässchens befand. Auch seine Bausubstanz war gut und – wichtig für einen Orts- und Vogteiherrn der Renaissance – auch repräsentativ ausgestaltet mit einer wuchtigen Freitreppe zum ersten Ober- und Repräsentationsgeschoss.

Für den dritten Sohn, den bis dahin im benachbarten Wimpfen wohnenden Wolf Conrad II. blieb allein das alte Haus auf dem Zwingenberg und ein dabei liegender Platz übrig, deren Grundflächen zwar noch die den Ortsherren zustehenden Steuerbefreiungen genossen, ansonsten aber wohl ziemlich darnieder lagen. Dazu erhielt er alle bei der Kochendorfer Mühle lagernden und bereits zubehauenen Werksteine und insgesamt 3800 fl. Baugeld.¹⁴

Über das Leben Wolf Conrads II. geben die 1614 bei Johann Alexander Cellius zu Tübingen gedruckten Leichenpredigten ein wenig Auskunft. In jungen Jahren besuchte er zunächst die Lateinschule in Bönningheim und später die in Öhringen, wo er zum sprachkundigen und wortgewaltigen Redner ausgebildet wurde. Mit gerade einmal 15 Jahren begleitete er 1577 Herzog Karl von Södermannland, den nachmaligen schwedischen König Karl IX., von dessen Pfälzer Brautschau zurück nach Schweden; Karl heiratete 1579 die älteste Tochter des pfälzischen Kurfürsten Ludwig VI., Anna Maria (1561–1589).

Danach leistete Wolf Conrad II. 13 Jahre Militärdienst in Frankreich und in den Niederlanden ab, wo er beide Male bis zum Dienstrang eines Fähnrich aufstieg. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland diente er zwei Jahre am markgräflich badischen Hof in Durlach. 1589 verheiratete er sich mit Benedicta von Gemmingen-

¹² Hierzu und zur folgenden Erbaufteilung vgl. StA Ludwigsburg B 583 Bü 756: Vergleich der Brüder von Greck zu Kochendorf über die Erbteilung ihres Vaters Wolf Conrad Greck zu Kochendorf d.Ä. vom 16. April 1603.

¹³ Das Gebäude ist mehrfach per Inschrift auf 1553 datiert. Vgl. auch: POPP/RIEXINGER: Grecken (1983), S. 192f.

¹⁴ Zunächst wird der Platz bei der Auflistung der Erbmasse mit folgenden Worten erwähnt „[...] vnnd dann vf dem Zwingenberg, noch ein allte behaußung, vnnd platz, ein adenliche Wohnung daruf zuerbawen, vorhanden wehre“ und sodann bei der Zuteilung des Loses nochmals: „[...] der mitler brueder Wolff Conradt, das ober allthauß, vf dem Zwingenberg, mit besselben ganntzen platz, vnd angelegenen garten, souil ihrem vatter seligen, daran zuerstenndig geweßen. Item alle gebrochene sanndt- vnnd maurstain, souil derselbigen anietzo vor der mühl, vnnd überm Kochen, im vorrath ligen [...]“; StA Ludwigsburg B 583 Bü 756.

Michelfeld. Auf Bitten des Markgrafen Ernst Friedrich von Baden unternahm Wolf Conrad II. zu Beginn seiner Ehe noch eine diplomatische Reise nach Ostfriesland und danach an der Seite des Fürsten einen erfolgreichen Kriegszug ins Oberelsass.¹⁵ Dann starb der Vater, die Erbteilung fand statt und im Jahr 1600 begannen Wolf Conrad II. und seine Frau Benedicta den Bau des Greckenschlosses.¹⁶

Wie die von dem Architekten und Bauhistoriker Johannes Gromer 2002 durchgeführte Bauuntersuchung ergab, wurde die Vorgängeranlage nahezu vollständig abgetragen. Lediglich den Halsgraben im Osten beließ man seinerzeit; auch lassen Grundmauerreste unter der neu errichteten Ostfassade mittelalterlichen Ursprung vermuten.¹⁷ Diese Arbeiten mussten die Hand- und Fuhrfron pflichtigen Kochendorfer Bürger und Einwohner verrichten, ebenso wie die Holz- und Steinbefuhr sowie Grab- und sonstige Arbeiten für den Neubau.

Wie rücksichtslos Wolf Conrad II. die Fronpflicht seiner Hintersassen dafür ausnutzte und kraft eigenen Rechts über Gebühr hinaus verlängerte und wie sehr er seine Untertanen damit erzürnte, lässt sich aus einer von der Kochendorfer Einwohnerschaft vor dem Reichskammergericht angestregten Klage schließen.¹⁸ Schließlich setzten die Kochendorfer Untertanen nach Vollendung des Schlosses schrittweise neue Fronverpflichtungen bei ihren Ortsherren durch, die erste datiert auf den 7. März 1603 und die für die Anliegen der Bevölkerung optimierte zweite neue Fronordnung vom 17. März 1604. Letztere fixierte den Frondienst mit der Hand auf 26 Tage im Jahr und für Spanndienste mit dem Pferd auf 18 Tage.¹⁹

Die außen mit ritterlichen Motiven bemalte²⁰ Flügelanlage auf dem Lindenberg überragte nun im Stil der Renaissance stolz und für alle sichtbar nicht nur den einfacher gestalteten unteren Schlossteil, den Ort und die Kirche, sondern auch die Schlösser der beiden anderen Ortsherren unten in der Kocherniederung. Seine exponierte Lage unterstrich den Herrschaftsanspruch und zeigte darüber hinaus nicht nur jedem einzelnen Untertan im Ort, sondern auch dem Fremden, von wo die örtliche Herrschaft ausging. Und kam der Ortsbürger oder der Hintersasse ins Schloss,

¹⁵ Sieben christliche Predigten (1614), S. 28ff., 36, 57f., 80f., 99f., 122f., 136, 146f.; die Leichenpredigt liegt in der WLB Stuttgart, MC. Fam. Pr. oct. K. 5551.

¹⁶ Vgl. dazu das grecksche Lagerbuch aus dem Jahr 1700; HStA Stuttgart H 160 Bd. 162, Bl. 6: „Das schloß Zwingenberg cum pertinentiis, welches in anno 1600 von sein herrn Greckhen großvattern Wolff Conrad Greckhen seeligen vnd grund aus neu erbaut [...]“.

¹⁷ Vgl. StadtA Bad Friedrichshall Sammlung Greckenschloss, Gromer, Johannes: Bericht über eine bauhistorische Untersuchung des Greckenschlosses in Kochendorf-Bad Friedrichshall. 2002, S. 3.

¹⁸ Vgl. POPP / RIEXINGER, Grecken (1983), S. 203ff.

¹⁹ Vgl. StA Ludwigsburg B 584 Bü 3 (Fronordnung v. 1603); HStA Stuttgart H 160 Bd. 162, Bl. 271–284 (Ordnung von 1604); vgl. dazu auch: POPP / RIEXINGER, Grecken (1983), S: 205ff.

²⁰ Vgl. dazu: OAB Neckarsulm (1881), S. 461: „[...] einzelne Spuren lassen erkennen, daß das Schloß früher von außen bemalt war (es ist im Jahr 1880 frisch verputzt worden). Neben dem Eingang erscheinen Ritterfiguren in schwarzen Konturen.“



Bei der Renovierung im Jahr 2005 wurde unter dem Putz im Erdgeschoss des oberen Schlossbaus diese barbusige Meerjungfrau entdeckt. (Foto: Norbert Eckert, StadtA Bad Friedrichshall Az. 365.22.1)

waren die weiten hohen Räume und deren eindrucksvolle Bemalung dazu angetan, dem Untertanen sein Dasein als Bittsteller zu verdeutlichen.

Den Standesgenossen gegenüber zeugte die aufwendige Raumbemalung mit barbusigen Meerjungfrauen – eine hat Restaurator Norbert Eckert im Zuge der Bestandserhaltung unter Putz gefunden –, floralen und architektonischen Motiven von großem Reichtum.²¹ Seine Zurschaustellung hatte allerdings erst die reiche Mitgift

²¹ Vgl. StadtA Bad Friedrichshall Az. 365.22.1 (Greckenschloss), Untersuchungsbericht des Restaurators Norbert Eckert, Bad Mergentheim, vom 16. März 2005. Der Verfasser dankt Norbert Eckert für die

und Erbschaft von Wolf Conrads Gemahlin Benedicta von Gemmingen-Michelfeld ermöglicht,²² denn die Maler mussten wie die Steinmetzen bezahlt werden. Bis 1602 war auf diese Weise anstelle der alten Behausung ein prachtvolles Renaissanceschloss entstanden, welches der grecksche Hofmeister Johann Christoph Wolffskeel in seiner 1621 verfassten Reisebeschreibung des Wolf Conrad III. Greck entsprechend würdigte. Zunächst führte der Hofmeister generell in die damalige Ortstopographie ein:

„Kochendorff. Ist ein schöner wohl erbavter lustiger fleckhen an dem Kocher, der in die zwen büchsenschieß ohngefehr vnder dem fleckhen in den Neckarfluß, an dem ort der wegk oder gemeinlich der Kocherzüpfel oder strudel genant, von welchem ermelten wasser der flecken den namen tregt.

Und hatt diser ortt das woladelich geschlecht der Greckhen nun in die 200 jar here bewohnt, vnd von tag zu tag, herrlich erhalten vnnd gebauwet.

Wie er dann drey schöne schlösser alda hat. Als das erste, ligt auff einem wolerhabenen hüegell, ist vor vngever 20 jarn von obwolgedachtem junckherrn Wolff Conradt Greckhen deß itzigen vattern seligen schön zubawen angefangen, vnnd innerhalb dreyen jaren stattlich vollendet worden, dieses heisst das obere schloß.

Hiebey steht gegen hinüber die kirch, mit einem schönen viereckigten thurn, in welcher kirchen der junckhern stattliche epitaphia zu sehen, sonderlich des junckhern vattern seeligen, von holzwerckh künstlich geschnitzt vnnd gemahlet.“²³

Das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Grabmal enthielt u.a. ein Ölbild mit der Ansicht des Greckenschlosses im Jahr 1614, also kurz nach seiner Erbauung.²⁴ Brauchbare Fotos davon sind nicht aufzufinden. Ferner berichtet die Ortsbeschreibung von der Schule, welche sich in einem Steinhaus befunden hat, vom Rathaus, „so von holzwerckh gebawet vnnd rot gemahlt ist“, vom Lehenschloss und vom gegenüberliegenden Amtshaus in der Kocherebene.²⁵

freundliche Genehmigung, seine Untersuchungsergebnisse für den vorliegenden Aufsatz verwenden zu dürfen.

²² Zur Mitgift im Gegenwert von 10 000 fl. sowie zur 1613 von Benedictas Bruder Weirich von Gemmingen angefallenen Erbschaft vgl. POPP / RIEXINGER, Grecken (1983), S. 215, 219ff.

²³ Burgarchiv Hornberg, Ziffer 50: „Beschreibung einer Raiß vonn Kochendorff auß gehn Straßburg, vnd von dannen in Franckreich. Verricht durch den woledlen vnd gestrengen Wolff Conradt Greckhen von vnd zu Kochendorff etc. Beschriben von mir Johann Christoph Wolffskelen seinem dahmaligen hoffmeister, anno Christi 1621“, S. 2f.; der 377 beschriebene Folienseiten umfassende Band (Maße 16 x 20 x 6 cm) ist in Schweinsleder gebunden und mit goldenem Prägedruck verziert. Die Inschrift W C G V V Z K verweist eindeutig auf Wolfgang Conrad Greck von vnd zu Kochendorf.

²⁴ Wolf Conrad II. starb 1614; das Grabmal mit dem Bild von Kochendorf dürfte kurz darauf angefertigt worden sein. Es handelt sich hierbei um die älteste bekannte Darstellung von Kochendorf; sie zeigte „Lindenberg, Bergschloss, Lehenschloss, Mühlwörth mit Fähre, Friedhofskapelle, dann Neckarsulm mit der Ruine der Burg Scheuerberg und Heilbronn mit Wartberg“; POPP / RIEXINGER, Grecken (1983), S. 221f.

²⁵ Burgarchiv Hornberg, Ziffer 50, S. 3

Doch bereits im Dreißigjährigen Krieg widerfuhr dem Greckenschloss einiges Ungemach, wohl vor allem durch die nach der Schlacht bei Nördlingen 1634 losgelassene Soldateska der katholischen Liga. Am Kriegsende war es ziemlich ruiniert oder wie das greckische Lagerbuch von 1700 aussagt: „ganz in Abgang“²⁶ gekommen. Erst 1681 hatte es Johann Greck wieder instand setzen lassen. Doch wenige Jahrzehnte darauf erhalten wir schon wieder Kunde davon, dass die Bausubstanz vernachlässigt wurde, zumal der Besitzer Wolf Conrad V. Greck (1671–1749) mit Frau und Kinder im Lehen Schloss residierte. Das Greckenschloss war inzwischen weitgehend unbewohnt.²⁷



Grundriss des Greckenschlosses: 1-6 unterer Schlossteil/unteres Schloss: 1 Repräsentationsbau/Wohnhaus/Schulhaus; 2 mit einem Wohngeschoss überdeckte Einfahrt in den unteren Schlosshof; 3 Stallungen, im Obergeschoss Wohnungen; 4 unterkellerte Scheuer; 5 Scheuer; 6 Gemeindebackhaus, Turm; 7-9 oberer Schlossteil/oberes Schloss: 7 mit einem Wohngeschoss überbauter Eingang in den oberen Schlosshof; 8 zwei-flügliger Repräsentationsbau, im Westteil mit Gewölbekeller; 9 Halsgraben.

(Kartengrundlage: StadtA Bad Friedrichshall, PKR NO6911-1834-1; Gebäudebestimmung n. Brandversicherungskataster 1840, StadtA Bad Friedrichshall, KB 468, Bl. 13a–14b)

- ²⁶ HStA Stuttgart H 160 Bd. 162, Bl. 6: „Das schloß Zwingenberg cum pertinentiis, welches in anno 1600 von sein herrn Greckhen großvattern Wolff Conrad Greckhen seeligen von grund aus neu erbaut, und aber nachdeme solches durch den 30jährigen krieg ganz in abgang, von herrn Johann Greckhen wider renoviret worden, so geschehen in anno 1681.“
- ²⁷ StA Ludwigsburg B 583 Bü 1097, Bericht des Johann Ernst Amtmanns Collmar an die kaiserliche Sequestrations-Kommission vom 23.08.1754 mit der Aussage, „daß das greckische eigenthums schloß, welcher in vorigen zeiten mit reparaturen nicht dergestalten, wie das kaysersliche lehen schloß, so herr obrist von Greck seelig bewohnt, beobachtet worden, in einem solchen schlechten stande sich befindet, daß wann man nicht in zeiten mit vornehmenden reparationibus dießem gebäude bevorkommt und begegnet, welches zuletzt gar zusammen fallen dürfte“.

So stellte man 1719 fest, dass der untere Schlossbau, heute würde man ihn wohl fälschlicherweise als Wirtschaftshof bezeichnen, im Bereich des Kirchbrunnens zu sinken begann.²⁸ Jahre später wurde dieser Schlossteil von der Witwe des 1734 verstorbenen markgräfllich-badischen Majors und Kammerjunkers Johann Wolf Greck, Maria Magdalena geborene von Gemmingen-Widdern, von 1734 bis 1736 als Wittensitz bezogen.²⁹

Mit dem Tod des letzten männlichen Grecken Wolf Conrad V. 1749 musste das an das Heilige Römische Reich deutscher Nation zurückfallende Reichslehen von dem familiären Eigenbesitz getrennt werden. Das Lehenschloss als eindeutiger Teil des Reichsgutes konnte vom Kaiser relativ schnell wieder an Reinhard von Gemmingen-Hornberg verliehen werden.³⁰ Das Herauslösen anderer Teile aus der greckischen Erbmasse verursachte allerdings einige Probleme. Das Reichsoberhaupt setzte deshalb eine kaiserliche Sequestrationskommission ein, deren Aufgabe die Besitzentflechtung war. Ihre Geschäfte vor Ort übte ein kaiserlicher Sequestrationsamtmann aus, der gleichzeitig der Odenwälder Ritterschaft rechenschaftspflichtig war.³¹ Zu seinen Aufgaben gehörte es, Wohnraum für die Greckenwitwe Isabella Elisabeth zu schaffen, die bislang im nunmehr von Reinhard von Gemmingen für sich beanspruchten Lehenschloss wohnte.



*Unterer und dahinter oberer Teil des Greckenschlosses, rechts die Sebastianskirche; Ausschnitt aus einer 1904 abgestempelten Postkarte.
(StadtA Bad Friedrichshall, DS Koch_016)*

²⁸ StA Ludwigsburg B 584 Bü 56

²⁹ Vgl. StA Ludwigsburg B 583 Bü 1097

³⁰ Vgl. POPP / RIEXINGER, Grecken (1983), S. 254

³¹ Vgl. dazu und zu der folgenden Schilderung der Baumaßnahmen StA Ludwigsburg B 583 Bü 1097.

Deshalb begann man für sie ab 1750 mit der Sanierung des unteren Baus des Greckenschlosses. Mehrfach wird die Greckin in den Quellen gemäß des militärischen Rangs ihres verstorbenen Gatten als Frau Obristin von Greck angesprochen. Dass die Frau Obristin recht streitbar war, zeigt ihr Schreiben vom August 1750 an den Direktor des Ritterkantons Odenwald, Baron Rüdts von Collenberg. Sie machte darin sehr deutlich, „daß sie sich zwar gefallen lasse nach geschehener reparatur des dasigen oberen eigenthumlichen schlosses die dasige zimmer nebst ihrer fräulein tochter zu beziehen, giebt aber zu obervormundschaftlicher überlegung anheim, ob es vor sie und ihre tochter rätlich, das dasige lehens schloß zu quittieren ehe und bevor ihro die zu praestierende meliorationes bezahlet seyn werden [...]“³², sie also vor einem Umzug erst in den Genuss des Erbes kommen wollte.

Für den Umbau des unteren Schlossteils machte die Obristin auch diverse Auflagen: Es musste nicht nur ein Waschhaus in den unteren Schlosshof gebaut werden, sondern sie bestand auch auf den Bau eines eigenen Ganges aus Eichenholz vom Schloss zur Kirche. Dieser ist allerdings schon lange wieder verschwunden. Schließlich bezog die Greck-Witwe Isabella Elisabeth mit ihrer Tochter Juliana Isabella Charlotte (1740–1786) 1753 ihre neue Bleibe. Dass das Bauwerk jedoch auch nach dem Bezug noch einsturzgefährdet war, belegt folgende Notiz vom 7. März 1755 beispielhaft, mit welcher Amtmann Johann Ernst Collmar die Sequestrationskommission darüber informiert, dass die „höchstnöthige Reparationes an dem schadhafften Fruchtboden Tachstuhl und Gebölck ober dem Eckzimmer im untern Greckischen Baw, allwo die [...] Fraw Obristin von Greck logiren, vorzunehmen seynd, auch wegen gröster Leib- und Lebensfahrl 1754 würcklich vorgenommen worden“³³ ist. Der Fruchtboden, auf dem der Dinkel eingelagert war, hatte gedroht einzubrechen.

Im oberen Bau des Greckenschlosses sah es ähnlich aus, wenn nicht noch schlimmer. Ab 1753 häuften sich die Meldungen über die Bauauffälligkeit des Schlosses: Das Holzwerk im Obergeschoss und im Dachgeschoss war verfault. So können wir die im Oktober 1753 geäußerte Bitte des Amtmanns Collmar um Durchführung der dringlichsten Arbeiten nachvollziehen, da „nicht allein das mittlere stockwerck wegen vielen abgefaulten balcken sich mercklich herunter gesencket“³⁴, sondern auch Balken bereits herunter gefallen und vier weitere notdürftig abgesprießt waren. Ein im August 1754 von dem Lauffener Werkmeister Johann Heinrich Demler erstelltes Gutachten sagt aus, dass die der stärksten Witterung ausgesetzten Außenwände auf der Süd- und Westseite durchfault seien und alles mürbe und durchlöchert sei. Die Hauptursache sah er in dem Dach, das an vielen Stellen bereits eingedrückt war und dessen die Dachtraufen auseinander trieben, weshalb bereits „auch etliche balcken

³² StA Ludwigsburg B 583 Bü 1097

³³ StA Ludwigsburg B 583 Bü 1097

³⁴ StA Ludwigsburg B 583 Bü 1097

bereits herunter gefallen [...] mithin zuletzt kein mensch mehr, außer leib- und lebensgefahr mehr hin- und wieder gehen, noch weniger allorten arbeiten kann“³⁵.

Das Ganze wurde danach notdürftigst gesichert, doch bereits 1756 senkte sich der Schneckenturm, dem durch eine weitere Notreparatur geholfen werden sollte. Nichts desto trotz musste 1758 der neue Sequestrationsamtmann Samuel Augustus Schöpf, der bisher das Schlossgut Presteneck in Stein am Kocher verwaltet hatte, im oberen Bau des Greckenschlosses mangels anderweitiger Unterbringungsmöglichkeit hier einziehen. Für ihn wurde im Januar das untere Stockwerk gerichtet, wozu nicht nur 20 neue Fenster, fünf neue Türen und ein neuer Herd nötig waren, sondern auch Instandsetzungsarbeiten an den Öfen und Kaminen, dass ein „zeitlicher beamter eine manierlich und erträgliche wohnung darinnen beziehen und sich deren gleich bey seinem demnächstigen auffzug bedienen könne“³⁶. Wie es um die Beschaffenheit der neuen Wohnung stand, erhellt ein Brief Schöpfs vom Juni desselben Jahres an die Ritterschaft:

„Bey dem unterm 28.ten May huius anni dahier eingefallenen starcken regenwetter hat sich geäußert, daß in dem alten schloß, wo der beamte gegenwärtig seine wohnung hat, das waßer sehr häufig theils durch den unbedeckten“³⁷ schneckenthurn, theils durch den first, welcher mit gehörigen firstziegeln nicht versehen, [noch] weniger eingespist, biß in die untere wohnung eingedrungen und durch geregnet habe [...]“³⁸

Die ausstehende und immer noch dringend notwendige Generalsanierung des gesamten Schlossgebäudes begann 1760. Für die Zimmerarbeiten konnten die Zimmerleute Johann Lorenz Uber von Wimpfen und Christoph Bäuerle von Heilbronn gewonnen werden. Ein weiterer, Johann Georg Christoph Fiedler, hat sich 1760 mit Rötelstift im Dachgebälk verewigt. Anfang April des Jahres hatte der Ritterrat seinen Amtmann Schöpf ermahnt, er solle jetzt unverzüglich mit der Instandsetzung des Schlosses anfangen, da bei weiteren Verzug augenscheinlich Einsturzgefahr drohe. Ferner erging die Anweisung, „der amtmann [solle] ernstlich darauf [...] sehen, nicht nur allein, daß die meister selbst bey der arbeit beständig zu gegen sind, und vor allem unnöthigen herumlaufen, sonderheitlich aber vom wirthshäuser sitzen abgehalten, sondern auch neben denen beyder meistern wenigstens noch 6 tüchtige gesellen abgestellt und zur fleißigen arbeit angehalten werden“³⁹. 1761 waren die umfangreichen Sanierungsarbeiten abgeschlossen.⁴⁰ Die Traufwände des Obergeschosses waren weitestgehend erneuert worden, wobei aber durchaus – wie die restauratorische Untersuchung gezeigt hat – altes noch brauchbares Baumaterial verwendet wurde. Die beiden Ziergiebel blieben erhalten, allerdings war die Kontur des Südgiebels dem

³⁵ StA Ludwigsburg B 583 Bü 1097

³⁶ StA Ludwigsburg B 583 Bü 1097

³⁷ D.h. ohne Bedachung, oben offen

³⁸ StA Ludwigsburg B 583 Bü 1097

³⁹ StA Ludwigsburg B 583 Bü 1097

⁴⁰ StA Ludwigsburg B 583 Bü 1097

zeitgenössischen Geschmack angeglichen worden und der Dachstuhl war komplett neu aufgebaut worden.⁴¹

Die schließlich von der Sequestrationskommission als alleinige Erbin des letzten Greck eingesetzte einzige Greck-Tochter Juliana Isabella Charlotte verkaufte mit Zustimmung ihres 1760 vermählten Ehemannes Major Christoph Wilhelm von Massenbach am 28. Juni 1762 das gesamte Schloss an den Ritterkanton Odenwald mitsamt den ererbten zwei Drittel an Kochendorf für 100 000 fl.⁴²



Das mit einem Wohngelass überbaute Tor zum oberen Schlosshof; im Schlussstein des Torbogens das Allianzwappen Greck-Gemmingen. (StadtA Bad Friedrichshall, DS Koch_659)

⁴¹ Vgl. StadtA Bad Friedrichshall Sammlung Greckenschloss, Bericht Gromer (2002), S. 3f.

⁴² StA Ludwigsburg B 583 Bü 781

Für die Nutzung des oberen Schlossbaus in der folgenden Zeit haben wir Belege dafür, dass nicht nur die Kanzlei des Ritterkantons, sondern auch sein Archiv und die Archivarswohnung hier untergebracht waren.⁴³ Da Kochendorf nunmehr der Hauptort des Ritterkantons geworden war, fanden hier Rittertage statt. Für die Zeit zwischen 1763 und 1770 besitzen wir Zeugnisse, dass auch das Greckenschloss während dieser Tage diversen Herrschaften Quartier bot: Während der untere Bau in der Wohnung der Obristin Greck lediglich für zwei Herrschaften Platz hatte, konnte das obere Schloss acht Personen beherbergen, nämlich im Saal, in dem Nebenzimmer, welches mit einer Kammer versehen war, im großen, von Syndikus Jäger bewohnten Zimmer, im Zimmerchen daneben, im Speisezimmer, im Wohnzimmer, im Schreibzimmer des Syndikus Jäger und in einem weiteren Raum. Als untergebrachte Gäste werden explizit erwähnt vier Herrschaften von Stetten, darunter ein General, und je ein Herr von Ellrichshausen, von Haxthausen, von Gemmingen zu Widdern und der Direktor des Ritterkantons von Gemmingen.⁴⁴

Infolge der Mediatisierung der reichsritterschaftlichen Gebiete fiel Kochendorf 1806 an das Königreich Württemberg; in den oberen Schlossbau zog das Kameralamt ein.⁴⁵ Kurz darauf erzielte den provisorischen Kameralverwalter Gangolf ein gewaltiger Schrecken: Mitte März musste er im Zuge einer Feuerlöschung in der Küche des Obergeschosses entdecken, dass das Gebälk unter dem Herd beinahe ganz abgefaut war und der Boden kurz vor Einsturz stand. Der Schaden wurde selbstredend behoben.⁴⁶ Als das Kameralamt 1829 nach Neuenstadt a.K. verlegt wurde, gelang es der königlichen Finanzkammer für den Neckarkreis nach vielfachen und lange vergeblichen Bemühungen das Greckenschloss im selben Jahr in zwei Teilen zu verkaufen: das seit 1811 als Wohnhaus⁴⁷ bzw. von 1819 bis 1828 zusätzlich für die Offiziere und Sträflingsaufseher des (für den Bau des Kocher- und Salinenkanals eingerichteten) Straflagers Kochendorf belegte untere greckische Schlösschen mit Waschhaus, kleinem Turm und einer Scheuer erwarb die Stiftungspflege Kochendorf,⁴⁸ welche das Anwesen bis 1983 als Schulhaus und Lehrerwohnhaus nutzte.⁴⁹ Ferner erfuhr dieser Schlossteil ab etwa 1875 weitere Nutzungen, als da wären Bauhof, Kindergarten, Diakoniestation, Gemeindebackhaus, Milchsammelstelle, Freibank, nach 1933 Büroräume der NSDAP-Ortsgruppe Bad Friedrichshall, Wohnung und Vereinsheim.⁵⁰

⁴³ StA Ludwigsburg B 583 Bü 1148; StA Ludwigsburg B 584 Bü 63; vgl. auch POPP / RIEXINGER, Ritterkanton (1983), S. 278

⁴⁴ StA Ludwigsburg B 583 Bü 1148

⁴⁵ RIEXINGER / POPP, Bergschloß (1979), S. 2

⁴⁶ StA Ludwigsburg F 71 Bü 322

⁴⁷ StA Ludwigsburg D 37/1 Bü 2313

⁴⁸ StA Ludwigsburg F 71 Bü 72

⁴⁹ Vgl. GRAF, Schulstadt (1996), S. 378ff.; StadtA Bad Friedrichshall Altregistratur Az. 212.00

⁵⁰ StadtA Bad Friedrichshall Sammlung Greckenschloss

Den oberen Schlossbau erwarb 1829 der Kochendorfer Handelsmann Löw Lämmle,⁵¹ der gleichwohl seit 1828 den Nachnamen Levi führte.⁵² Bis weit in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein sind die Handelsleute Levi nun mit Standort Greckenschloss bezeugt. Von 1857 bis 1877 produzierten sie hier Zigarren. Der Fabrikation von Tabakwaren folgte bis 1894 die Produktion von Spirituosen. Schließlich beherbergte das Schloss von 1892 bis 1909 auch noch die Schürzenfabrik des Ludwig Maier und seiner Konsorten.⁵³ Am 18. Juni 1914 verkauften der Heilbronner Papierfabrikant Louis Haas und seine Frau Emilie geborene Levi den in zwei Wohnungen unterteilten oberen Schlossbau an die Gemeinde Kochendorf für 30 000 Mark.⁵⁴



*Kopfeiner am 24. November 1864 von den Besitzern des oberen Schlosses, den Gebrüdern Levi, ausgestelltten Rechnung.
(StadtA Bad Friedrichshall, DS Koch_1735a)*

⁵¹ StA Ludwigsburg F 71 Bü 72

⁵² ANGERBAUER / FRANK, *Jüdische Gemeinden* (1986), S. 131

⁵³ StadtA Bad Friedrichshall KB 31, Bl. 8a–8b; KB 35, Bl. 149b; KB 36, Bl. 153b; KB 37, Bl. 96; StadtA Bad Friedrichshall Sammlung Greckenschloss, Schreiben von Bürgermeister Otto Klenert vom 08.06.1972

⁵⁴ StadtA Bad Friedrichshall KB 48, Bl. 88a–88b

Zeugnisse aus der Zeit, als das Greckenschloss in jüdischem Besitz war, entdeckte Restaurator Norbert Eckert im Erdgeschoss an der rechten Laibung einer jeden Tür mit Ausnahme jener zur Toilette: In etwa 1,70 m Höhe befand sich jeweils eine schräge Vertiefung für eine Mesusa – eine Kapsel, die bestimmte Texte aus der Thora enthält und welche die Bewohner vor dem Todesengel schützen soll. Der gläubige Jude küsst beim Betreten des Raums die Mesusa, indem er sie mit den Fingerspitzen berührt und diese dann zum Mund führt.⁵⁵

Im Ersten Weltkrieg diente das Obergeschoss des Greckenschlosses ab 1915 der Unterbringung von 56 kriegsgefangenen Russen und Serben, während laut Ratsprotokoll vom 30. August 1915 im Untergeschoss die Familien Friederich und Rixinger wohnten. 15 der Russen wurden in der Landwirtschaft eingesetzt, die anderen Kriegsgefangenen arbeiteten im Salzbergwerk.⁵⁶ Dazu passt ein Bericht der Unterländer Volkszeitung vom 3. Oktober 1916:



*Südseite des oberen Greckenschlosses mit dem 1945 zerstörten Treppenturm, der Spindel oder auch Schnecke; um 1920
(StadtA Bad Friedrichshall, DS Koch_546)*

⁵⁵ Vgl. HAHN, Erinnerungen (1988), S. 98, 597; herzlichen Dank an Norbert Eckert, Bad Mergentheim, für den Hinweis auf die Mesusa im Greckenschloss.

⁵⁶ StadtA Bad Friedrichshall KB 48, Bl. 216a–216b

„Franz Halter, Baumschulbesitzer, hat gestern Abend um 6 Uhr im Kochendorfer Wald 6 kriegsgefangene Russen eingefangen und hierher abgeliefert. Dieselben sind von Sonntag auf Montag in der Saline Kochendorf durchgegangen: nach ihren Angaben passt ihnen die Arbeit im Salzbetrieb nicht. Halter erhielt als Belohnung 10 Mark.“⁵⁷

1919 wurden im oberen Schlossbau sechs weitere Wohnungen eingerichtet, wodurch das Schloss seine Umgestaltung zum Wohnhaus erfuhr.⁵⁸ Um es als Denkmal zu erhalten, führte die Gemeinde Kochendorf 1936 eine durchgreifende bauliche Instandsetzung durch; dabei wurde der Außenputz am West- und Südgiebel sowie an der östlichen Langseite erneuert und an dieser Seite zugleich das Holzfachwerk am ersten Obergeschoss freigelegt. Außerdem schuf man auf der Ostseite einen neuen Ausgang neben dem Kamin. Ferner wurden u.a. im Erdgeschoss aus zwei Zimmern ein neuer Schulsaal gestaltet und eine Schulabornanlage eingerichtet.⁵⁹ Fortan beherbergte der obere Schlossbau Schulräume sowie Lehrer- und Bürgermeisterwohnungen.

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurde das Schloss durch Fliegerangriffe und Artilleriebeschuss stark beschädigt, der Treppenturm stürzte ein. Nach umfangreichen Restaurierungsmaßnahmen beherbergte das Oberschloss von 1945 bis 2003 Wohnungen und Schulräume, bis 2004 erneut saniert wurde.⁶⁰ Seit 2010 dient das obere Greckenschloss wieder dem Schulbetrieb. Daneben hält es Räumlichkeiten für Veranstaltungen vor und beherbergt eine kleine Ausstellung zur Geschichte seiner Erbauer, der Greck von Kochendorf.

Literatur

ANGERBAUER, Wolfram / FRANK, Hans Georg: Jüdische Gemeinden in Kreis und Stadt Heilbronn. Heilbronn 1986

OAB Neckarsulm – Beschreibung des Oberamts Neckarsulm. Hg. von dem Königlichen statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart 1881

GRAF, Peter: Schulstadt Bad Friedrichshall. In: Bad Friedrichshall. Bd. 2. Redaktion: Hans RIEXINGER. Bad Friedrichshall 1996, S. 378–410

HAAG, Simon M.: Bad Friedrichshall – Vielfalt der alten Ordnung. In: Der Landkreis Heilbronn. Hg. v. Landesarchiv Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Heilbronn. Ostfildern 2010, S. 268–276

HAHN, Joachim: Erinnerungen und Zeugnisse jüdischer Geschichte in Baden-Württemberg. Stuttgart 1988

⁵⁷ Unterländer Volkszeitung vom 03.10.1916

⁵⁸ StadtA Bad Friedrichshall KB 49, S. 330f.

⁵⁹ StadtA Bad Friedrichshall FB 1/1, Bl. 89–90; FA Hochbau 10

⁶⁰ StadtA Bad Friedrichshall FA Hochbau 10; FA 3080

- HANTSCH, Lothar: Flußübergänge und Verkehrsverhältnisse im Vorfeld von Wimpfen. In: Bad Friedrichshall. [Bd. 1]. Redaktion: Lothar HANTSCH. [Bad Friedrichshall] 1983, S. 75–80
- Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. Band V: Regierungsbezirk Karlsruhe. Hg. v. Landesarchivdirektion Baden-Württemberg. Stuttgart 1976
- POPP, K[arl] H[ugo] / RIEXINGER, Hans: Das Greckenschloß in Kochendorf. In: Schwaben und Franken 15 (1969) Heft 9, S. 2–4
- POPP, K[arl] H[ugo] / RIEXINGER, Hans: Die Grecken von Kochendorf. In: Bad Friedrichshall. [Bd. 1]. Redaktion: Lothar HANTSCH. [Bad Friedrichshall] 1983, S. 170–256
- RIEXINGER, Hans / POPP, K[arl] H[ugo]: Das Kochendorfer Bergschloß. In: Heimatgeschichtliche Beilage zum Friedrichshaller Rundblick 9 (1979), S. 1f.
- Sieben christliche Predigten über dem seligen Absterben deß Wolf Conrad Greck von und zu Kochendorf, welcher den 23 Mai 1614 entschlafen. Von seinen und seiner lieben Tochtermänner Kirchendiener gehalten. Die I. zu Kochendorf durch Christophorum SICHERERN. Die II. zu Lehensteinsfeld durch Johannem Jacob EHRBACH. Die III. zu Uttlingen durch Johann MAIER. Die IV. zu Aderspach durch Burkhard RHÜDINGER. Die V. zu Eschenaw durch Johann Christophor. DRÜLLER. Die VI. zu Fürfeld durch Johann EMHARDT. Die VII. zu Bonfeld durch Johann SCHINDELIN. Tübingen 1614
- WINKELMANN, Eduard (Hg.): Acta Imperii inedita saeculi XIII. Bd. 2: Urkunden und Briefe zur Geschichte des Kaiserreiches und des Königreiches Sicilien in den Jahren 1200–1400. Innsbruck (1880)
- WUB – Wirtembergisches Urkundenbuch. Hg. v. d. Königlichen Staatsarchiv in Stuttgart. Band 10. Stuttgart 1909

